Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 15½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum. Minimalsatz 50 ₰
Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche).
Fernsprech-Anschluß Nr. 3, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht) bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 3 — Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten — Sonntag, den 4. Januar. 1903. — Rotationsdruck und Verlag von C. A. Krüger, Bahnhofstr. — 44. Jahrg.

Der deutsche Uebersee-Verkehr.

In Hamburg hat neulich der Kai-Direktor Winter einen Vortrag über die Entwickelung des deutschen Uebersee-Verkehrs gehalten, der den großen Aufschwung erkennen läßt, den unser Handel nach den transozeanischen Häfen genommen hat. Die leitenden Gedanken lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Der Eingang an Seeschiffen in die deutschen Seehäfen ist von 1878 bis 1900 gewachsen von 6,24 Millionene Tonnen auf 18,59 Millionen Tonnen; der Schiffsraum hat sich also verdreifacht. Noch bemerkenswerter ist die Zunahme des Schiffsraums der eingegangenen Dampfer, der von 8,27 Millionen Tonnen auf 15,93 Millionen Tonnen stieg, sich also etwa verfünffacht hat. Der Rückgang der Segelschiffahrt ist eine Erscheinung, die fast bei allen bedeutenden Seeschiffahrts-Völkern gleich ist und die sich aus den auf schnelleren Waren-Austausch gerichteten Forderungen des heutigen Handels ergibt.

An unserm Verkehrs-Aufschwung haben alle Länder teilgenommen, mit denen wir in Handels-Beziehungen stehen. Aus englischen Häfen haben wir mehr als den doppelten Schiffsraum zugeführt, aus Frankreich, Belgien den 1½fachen, aus Rußland den 2½ fachen, aus Holland und Dänemark etwa den 3fachen, noch etwas mehr aus Spanien, Portugal, Nord- und Südamerika, den 8fachen aus australischen und den 16fachen aus afrikanischen Häfen. Der Verkehr mit europäischen Häfen hat sich demnach in den letzten 80 Jahren mehr als verdoppelt und der mit transatlantischen mehr als vervierfacht. Besonders letzteres ist für uns als Zeichen wachsender Selbständigkeit höchst erfreulich.

Im Vergleich zu dem gesamten deutschen Verkehr haben in den genannten Jahren zugenommen der Verkehr unter deutschen Häfen (von 16 auf 22 v. H.), unser Verkehr mit Schweden, Italien, Rumänien; unser Verkehr mit Spanien, Portugal, Dänemark blieb sich etwa gleich, und es nahm ab der mit Norwegen, Frankreich, Belgien, Holland und England. Der Verkehr mit England, für uns der wichtigste, betrug 1873 noch 39 v. H. des gesamten deutschen Verkehrs, 1900 aber nur noch 26 v. H. Umgekehrt steht es mit unserm europäischen Schiffsverkehr, der im Eingang von 1,18 Millionen Tonnen auf 4,77 Millionen Tonnen stieg, das ist: von 19 v. H. auf 26 v. H. unsers Gesamt-Schiffsraumes. Nordamerika nimmt hierbei den ersten Platz ein. Der Verkehr mit den Vereinigten Staaten stieg seit 1873 von 874 000 auf 2,78 Millionen Tonnen.

Den Verkehrs-Zuwachs aus transatlantischen Häfen haben wir auf Kosten Englands gewonnen. Das beweist auch die englische Statistik. Sehr besorgt ist man in England über die Entwicklung seines Verkehrs mit den eigenen Kolonien. Die Ausfuhr Englands dorthin ist in einem halben Jahrhundert um etwa 16 v. H. zurückgegangen, nur nach Indien hat sie sich ebenso viel vergrößert. Mit der Einfuhr nach England aus englischen Kolonien steht es ähnlich. Sie ist in 50 Jahren von etwa der Hälfte auf weniger als ein Drittel der Gesamt-Ausfuhr aus den Kolonien gesunken, aber hauptsächlich erst nach 1871.

Trotzdem die englische Handelsflotte an Schiffsraum von Jahr zu Jahr wächst, nimmt ihr Anteil am Weltverkehr verhältnismäßig ab. Der Anteil Deutschlands dagegen hat zugenommen. Die englische Flotte umfaßt aber ungefähr noch 45 v. H. der Welt-Handelsflotte und ist etwa fünfmal so stark als die deutsche; letztere hat aber z. B. 1899 doch etwa 11⅓ v. H. des Weltverkehrs vermittelt, die englische nur viermal so viel. Diese Zahlen beweisen mehr als die andern die Tüchtigkeit des deutschen Gewerbetreibenden und die Zuverlässigkeit der deutschen Reederei.

Ein neues Kraftstück: Der Klavierathlet Theo Glaesser bei der Arbeit.

(Trägt Instrument samt Spielerin und läßt sich von dieser zu Liedervorträgen begleiten!



Ein Pianino ist manchmal, weiß Gott, schon schwer, schwer zu ertragen, wenn es nur durch eine dünne Wand von unserem Arbeitszimmer getrennt ist und ein energievoller Tastenlehrling täglich fünf, sechs „geschlagene Stunden" die „Schule der Geläufigkeit" oder (noch schlimmer!) die neueste musikalische Modenummer daran abfingert! Was dann noch schwerer zu ertragen wäre? Manchem wird da nur der alte Witz einfallen: „Zwei Pianinos." Wir antworten mit Hinweis auf unser Bild: „Ein Pianino mitsamt dem Spieler, wenn es uns auf Schultern und Knie gelegt wird, und uns auch noch die Aufgabe zufällt, Lieder dabei vorzutragen!" Das Unerträgliche, hier ists getan. Der Athlet Th. F. Glaesser, der sich gegenwärtig in Wien produzirt, vollbringt diese Arbeit. Ob der Gesang unter so schauerlich erschwerten Umständen noch aus künstlerischen Gesichtspunkten zu beurteilen ist, wissen wir nicht; es fällt aber nicht leicht, daran zu glauben.

Die sächsische Eheirrung

leidet unter einer Flut widersprechender Nachrichten und ermüdender Wiederholungen, die freilich naturgemäß in Dresden, Wien, Genf u. s. w. die größte Aufregung hervorrufen. Die Stimmung in Dresden aber, die zunächst der Kronprinzessin nicht ungünstig war, ist völlig umgeschlagen, seitdem die Wahrheit durchgedrungen, daß die Sache nichts anderes ist als einfache Liederlichkeit und Ehebruch ohne auch nur den geringsten idealen Zug.

Vereinzelt stößt man noch auf den Glauben, daß die Berufung des als Frauenjäger bekannten Giron nur eine Falle gewesen, die man Luise hinter dem Rücken des Kronprinzen gestellt hat, daß man auf ihr Temperament gerechnet, daß man das Verhältnis bereits seit Monaten gekannt und nur auf den Augenblick gewartet habe, in dem alles so weit reif gewesen, daß es zum Sturze hingereicht habe. Es werden viele Namen genannt, hohe und sehr hohe, die ihre Hand in dem schmählichen Spiel gehabt haben sollen.

Wir lassen das vorläufig dahingestellt, meinen aber, daß man nicht nötig hat, einer Mutter von 6 Kindern, die aus purer Lüsternheit mit einem viel jüngeren Lassen und erklärten Schürzenjäger durchgeht, noch besondere Fallen zu stellen.

In einer Mitteilung des „Frankf. Kur.", die aus einer dem Hofe des Großherzogs von Toskana nahestehender Quelle stammt, wird der Versuch gemacht, die ganze Schuld auf Giron zu schieben. Es heißt darin:

Giron wurde entlassen, weil er wiederholt sein gegebenes Ehrenwort gebrochen hatte, und wenn die Kronprinzessin entgegen dem Uebereinkommen zwischen ihrem Gatten, dem König und ihrem Vater floh, so geschah dies nur unter dem Drucke Girons. Giron hat der Kronprinzessin mitgeteilt, man wolle sie gleich der Prinzessin von Koburg als irrsinnig erklären lassen und in einer Nervenheilanstalt unterbringen. Aus Furcht vor diesem Schicksal floh, wie aus einem zurückgelassenen Briefe erkenntlich wurde, die Kronprinzessin. Giron ist ein eitler, nur mit seinen körperlichen Vorzügen, mit seinen hübschen Augen bei den Frauen rechnender Mann, der es nicht zum erstenmal verstand, eine Frau ganz in seinen Bann zu ziehen und im Bann zu erhalten. Man hatte anfangs die Idee, Giron sofort nach der Entdeckung des Verhältnisses zu entfernen. Allein Giron hat damals ausdrücklich gedroht, er werde veröffentlichen, weshalb dies geschehe. Er ließ auch immer wieder durchblicken, daß, wenn ihm auch nur ein Haar gekrümmt werde, alle Welt erfahren würde, warum dies geschehen. Bei der Kronprinzessin selbst hat es Tage gegeben, in welchen diese, von Reue erfaßt, ihr und ihrer Kinder Schicksal beklagte und ihren Gatten um Verzeihung gebeten hat. Daß eine Verzeihung nicht erfolgen konnte, war selbstverständlich, und gerade diesen Umstand benutzt Giron wieder, um die Kronprinzessin ganz in seinen Bann zu bekommen.

Giron selbst veröffentlicht nun aber gleich-

Erloschen.

Erzählung von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

„Nichts, Herr Dohm, nichts," antwortete sie. „Ich liebe ihn, aber er wirds nie erfahren. Mein Dasein ist zertreten, meine Jugend liegt weit hinter mir, — sollte ich den Mann, der mir so teuer ist, hinabziehen in das Dunkel, dem ich selbst verfallen bin? Nie, nie könnte ich das! Möge er glücklich sein, so glücklich, wie es auf Erden ein Mensch zu werden vermag, aber an der Seite einer Würdigeren, die nicht so herber Lehren bedurfte, um sie seinen Wert schätzen lernte. Ich habe von der Minute das Glück ausgeschlagen, und — keine Ewigkeit bringt mirs zurück."

Sie verhüllte laut weinend mit dem Taschentuch die Augen, winkte mir ein letztes Lebewohl und verließ den Salon, in welchem ich allein zurückblieb, zwischen den murmelnden Mönchen und dem Vogel, der leise flüsternd einen Gestorbenen rief: „Signor Manto! — Armer, lieber Signor Manto!" Es trieb mich hinaus in den dämmernden Morgen, trotz Regen und Wind. Die engen Wände drohten mich zu ersticken. Noch einen letzten Blick auf das weißverhüllte Antlitz der Leiche, dann ging ich langsamen Schrittes durch den gewundenen Gartenpfad dahin. Vor der Pforte der Abschied nimmt von seiner Heimat, von seiner Jugend, der alles verlassen muß, was ihm lieb und teuer gewesen.

Hier hatte mir das Leben seine goldenen Thore geöffnet, hier hatte ich das Ideal meiner Träume verwirklicht gefunden, und hier war es mir entrissen worden, auf ewig.

Kamilla liebt einen andern, — das trennte mich und sie. Es konnte ja nur ihre Seele, nur ihre Liebe sein, die ich zu gewinnen strebte, nicht der äußere Besitz. Es wollte mich erdrücken, es lag wie geschmolzenes Blei auf meiner Stirn, als ich diesem Frühlingsmorgen durch die prachtvolle üppige Landschaft dahinging, den Tod im Herzen, getrennt auf ewig von der, die ich nicht verlieren kann, ohne selbst das Leben verlieren zu haben. Warum ließest Du mich vom Baume der Erkenntnis pflücken, unbarmherziges Schicksal, wenn doch die Blume, welche meinen Blick berauschte, für einen anderen erblüht war? Warum raubtest Du mir die Binde, welche mein Auge so blind und glücklich verhüllte?

Ohne einer Kamilla begegnet zu sein, hätte ich mich vom Strome des Lebens weiter tragen lassen, hätte hie und da eine Blüte gebrochen, leicht gefunden und leicht vergessen, — ich wäre glücklich geblieben, wie ich es vordem gewesen in jener Finsternis, die mir hell erschien, in jener Liebeständelei, die ich für Liebe genommen.

Vorüber an den Statuen von Amor und Venus, an dem Ufer der rauschenden Tiber, an den stillen grünen Lauben! Ich bin aus dem Paradiese vertrieben worden. — Kein Gott öffnet die verschlossenen Pforten.

* * *

So weit Hermanns Tagebuch.

Meine Augen spähten noch mehr, nach Ergänzungen und Zusätzen, ich bog Blatt um Blatt, aber kein Wort zeigte sich dem forschenden Blick, keine Bemerkung war hinzugefügt. Es schien, als habe er abgeschlossen mit dem Leben, nachdem hinter ihm jene kleine eiserne Pforte die Trennung von dem lauschigen Gartenhäuschen faktisch vollzogen. Es war, als sei nun alles, alles gesagt und das Ende gekommen. In Sinnen verloren blickte ich auf das letzte Blatt, welches er beschrieben, auf seine trostlosen, leidenschaftlichen Worte. Armer Prometheus, armer Freund!

Ich stützte den Kopf in die hohle Hand. Mir wars, als stände ich an den Ufern des Lebens, und als brauste seine Ströme mit verstärkter Macht, als lauschte ich geheimnisvoller, göttlicher Offenbarung. Verborgene Fäden, von Pol zu Pol, knüpfen Schicksal an Schicksal, verborgenes Walten durchzuckte hier lösend, dort bindend, hier gebend, dort fordernd das Herz der Welt.

Ueber Hermanns Tagebuch gebeugt, forschte ich den Rätseln der Vergangenheit, der Zukunft, vergaß ich, daß die Nacht dahingegangen, daß sich ringsumher die Werktagstätigkeit des Lebens zu regen begann. Leiser Regen, einem Wiegenliede gleich, plätscherte an die Scheiben, flüsternd sang Wind im Kamin. Meine Seele flog weit über alle Lande, weit über den nordischen Frühling hinaus, bis in den Garten am Tiberstrand; sie umschlang mit Liebesarmen den stillen, bleichen Mann, der dort zum besseren Leben erwacht, der dort dem Glücke begegnet war, nur um es auf ewig verloren zu haben.

Armer Hermann, Du, den ich so sehr liebe, Du, dessen Herz an das meine geknüpft ist mit tausend Fäden, wie weh tut mirs um Dich!

Ich sah auf die eng beschriebenen Blätter, und meine Gedanken jagten einander. Da fiel ein Sonnenstrahl von oben her durch die Läden gerade auf das weiße Papier. Er umspielte die erlöschende Lampe und mein eigenes blasses Gesicht erweckte mich aus der Versunkenheit aller Empfindungen. Es war Tag geworden, seit ich die vielen Seiten überlas.

Draußen beugte der Wind die kahlen Zweige und rieselte der Regen. Nur einzelne Sonnenblicke glitten hie und da über die stille, winterliche Landschaft, in der noch alles Leben schlummerte, wie die Hoffnung in einem getäuschten Menschenherzen. Hüpfende Tropfen fielen auf die Steine, eiskalt wehte mir die Luft entgegen. Ein Schauder überlief mich. Heute empfand ich den Frost wie eine Unbill. Und dann verschloß ich die Tür, um von niemand gestört zu werden.

Die alten Mappen, die Skizzenblätter und Bücher, die Briefe, die tausend Erinnerungen voll Leid oder Freude, das Album mit Hermanns Bildern, alles wanderte in den großen Lederkoffer, der schon so manche Reise mit mir gemacht, der mein eigentliches „Zuhause" bildete, weil das, was mir lieb und wert war, darinnen seinen bestimmten Platz hatte, während es in den Möbeln der jeweiligen Winterquartiere nur untergebracht wurde, so gut es eben ging. Ich packte und packte, bis der Schreibtisch leer und der Koffer verschlossen war, — dann noch der geringe Kleidervorrat in einen anderen Behälter gepreßt, das „Soll und Haben" bei der erstaunten Wirtin beglichen, ein Spaziergang um die ganze Stadt herum, und am Abend saß ich im Coupé.

Weiter, immer weiter nach Süden. Allmählich verschwindet das Braun des durchnäßten Erdbodens und weicht dem wohltuenden Grün; der graue Himmel ist blau geworden, der Wind spielt mit den Blüten, anstatt dürre Zweige gegeneinander zu peitschen, die Sonne lacht mir ins Fenster hinein, und ich träume doch! Meine Phantasie malt an einem süßen, entzückenden Bilde. —

Näher und näher zum Ziel. Die Türme der ewigen Stadt erglänzen im Sonnenlicht, die breiten Plätze liegen vor meinen Blicken, der Tiber rauscht ein Willkommen. Auch hinter jenem Gartenhäuschen fließt er ja vorüber. — jede hüpfende Welle scheint mir einen Gruß zu bringen.

Ob ich die stille entlegene Straße aufsuche? Was hilft mirs, da man schon längst die Leiche der freundlichen Signora Romgano beerdigt hat, da die Pforte verschlossen ist, und die Fenster verhüllt? — Aber dennoch zieht michs dorthin, ich muß das Haus sehen!

Und endlich, endlich nach stundenlangem Suchen und Fragen ist es gefunden. Der Abend dämmert herein, die Myrtenbüsche hauchen durchdringenden Wohlgeruch, Göttergestalten aus weißem Marmor schimmern unter dem Grün der Zweige und ein Vogelchor jauchzt seine süßen Melodien. Mir ist die Brust so weit, so weit, ich glaube, jetzt erst weiß ich, was Leben ist und Poesie und Schönheit!

In Neros Gärten singt, am stillen Aventin, die Nachtigall ihr schönstes Lied.

Ich lausche, — ob den inneren Stimmen, ob den gefiederten Sängern um mich herum, ich weiß es nicht, aber ich lehne an der Pforte und blicke hinüber zu dem dunkeln, halbversteckten Häuschen, und mir ist es, als dürfe ich keinen Schritt weiter gehen, als müsse der Traum zerrinnen, sobald ich dort im Zimmer stehe. Ein schmerzlicher Gedanke durchzittert mich schon jetzt — armer, lieber Hermann, armer, unglücklicher Freund!

Da blitzt es auf, wie ein Lichtschein. Das Haus ist bewohnt, wahrscheinlich von den geldgierigen Verwandten, welche schon die gelbe Kutsche und die Madonna mit den Diamant-Augen an sich gerissen, — ich mußte lächeln, als mir Hermanns Schilderungen ins Gedächtnis kamen. Aber gleichviel, wir konnten doch diese Leute eine Auskunft geben.

Die Pforte war offen; pochenden Herzens durchschritt ich den Garten und kam bis an eine Tür, welche mir die Magd öffnete. Nur ein einziges Wort vermochte ich zu sprechen, nur eines konnte mich der Italienerin verständigen — Kamilla!

Das Mädchen sah mich etwas erstaunt an, aber es deutete mit der Hand nach dem Salon, dessen Tür nur halb angelehnt war. Die begleitenden Worte verstand ich nicht, hörte sie kaum.

Wie mir das Herz schlug! Ich ging langsam, um etwas Ruhe zu gewinnen. Drinnen im Salon wurde gesprochen, das war Hermanns Stimme.

„Und ich soll sie so ganz allein, ganz schutzlos in der fremden Stadt zurücklassen?" hörte ich ihn sagen. „Kamilla, warum verbannen Sie mich? Ich will das Wort „Liebe" nie wieder aussprechen, aber gestatten Sie mir, in Ihrer Nähe zu bleiben, Sie wenigstens beschützen zu dürfen, bis Lady Bancroft eintrifft."

Und dann antwortete eine Frauenstimme. Der Klang zog mich magnetisch [illegible]. Ich öffnete die angelehnte Tür und blickte hinein.

„Wir werden im Briefwechsel bleiben, mein Freund," antwortete die sanfte Stimme. „Das genügt, um mir ein freundliches Andenken zu bewahren und mir das Bild eines hochgeschätzten Menschen oft und gern wieder vor Augen zu führen. Und nun lassen Sie uns scheiden, um des Unvermeidlichen willen. Wir tragen gleiches Leid, — warum also das Schwere nur noch schwerer machen?"

Ich sah sie, wie sie im schwarzen Trauerkleide vor ihm stand, durch Tränen lächelnd, so lieb, so schön und doch so voll inniger Wehmut, ich sah, wie er die Blicke von dem reizenden Bilde nicht losreißen konnte.

Hermann war verändert. Ich kannte ihn kaum. Ein weicher Zug, sonst das Einzige, was dem geistbelebten Antlitz fehlte, hatte sich jetzt seines Wesens bemächtigt. Er streckte langsam die Hand aus.

(Fortsetzung folgt.)

zeitig im Brüsseler „Petit bleu“ eine authentische Darstellung der ganzen Angelegenheit, um, wie er sagt, falschen Berichten eines Teiles der Presse entgegenzutreten. Giron erzählt, daß er sich im vorigen Jahre durch Vermittelung des hiesigen deutschen Gesandten Grafen Wallwitz um die Stelle eines französischen Sprachlehrers am sächsischen Hofe bewarb. Er erhielt den Posten, ohne vorher jemals die Kronprinzessin gesehen zu haben. Während der ersten drei Monate seines Aufenthalts am Dresdener Hofe ereignete sich nichts besonderes; inzwischen entstand jedoch zwischen ihm und der Kronprinzessin, als der Hof in Waschwitz weilte, eine starke Herzensneigung. Giron will über das Verhalten des Kronprinzen keine Einzelheiten geben, bemerkt aber, daß es unwahr ist, daß die Kronprinzessin sich irgend welchen Exzentrizitäten hingegeben habe außer dem Radfahrsport. Der Hof konnte ihr bis zu seiner Ankunft nichts vorwerfen. Ebenso unwahr ist es, daß Giron am 1. Dezember plötzlich verabschiedet wurde; vielmehr nahm er selbst auf den Rat der Hofdame Baronin Fretitsch seine Entlassung. Diese hatte nämlich das inzwischen sträflich gewordene Verhältnis Girons zur Kronprinzessin entdeckt und Giron am 12. November aufgefordert, Dresden zu verlassen, widrigenfalls sie dem König Georg davon Kenntnis geben werde. Als Giron der Kronprinzessin seinen Entschluß mitteilte, daß er den Hof verlassen wolle, erklärte diese sofort, sie werde mit ihm ziehen, worauf beide unter Mitwirkung des Erzherzogs Leopold Ferdinand einen regelrechten Fluchtplan ausarbeiteten. Giron reiste am 14. November nach Brüssel ab, während die Kronprinzessin unter dem Vorwande, ihre Eltern zu besuchen, am 9. Dezember in Salzburg eintraf. Am 12. Dezember um Mitternacht, als alles im Palaste des Großherzogs von Toskana schlief, packten die Kronprinzessin und der Erzherzog ihre Kleider und Wäsche, verließen heimlich den Palast und begaben sich zur Eisenbahn, wo sie den Wartesaal dritter Klasse betraten. Um 4 Uhr morgens fuhren beide über Innsbruck und Zürich nach Genf. Die Kronprinzessin hatte wenig Geld bei sich, aber ihren Schmuck im Werte von 200 000 Franken. Die Meldung, daß sie auch Juwelen mitgenommen habe, welche dem sächsischen Hofe gehören, bezeichnete Giron als böswillige Erfindung. Um die sächsische Polizei zu täuschen, wurden sodann von Brüssel aus falsche Depeschen nach Dresden geschickt. Der sächsische Hofmarschall Graf Tümpling, sowie der Polizeichef Schwarz suchten in Brüssel nach den Flüchtigen, natürlich vergebens, entdeckten aber doch, wo sie waren. Am 19. Dezember kamen die sächsischen Funktionäre nach Genf und hatten daselbst eine Unterredung mit der Kronprinzessin, welche sie zu bestimmen suchten, nach Salzburg zurückzukehren. Die Kronprinzessin verweigerte dies. Die sächsische Regierung suchte dann auf diplomatischem Wege die Auslieferung der Kronprinzessin zu erlangen; die schweizerische Regierung wies jedoch das Gesuch entschieden ab und beklagte sich wegen der Anwesenheit von sächsischen Geheimpolitisten auf schweizerischem Boden ... Weiter erklärt Giron, er sei der Vater des Kindes der Kronprinzessin. Kronprinz Friedrich August wisse dies, aber nicht etwa durch ein Geständnis seiner Gemahlin oder durch einen hinterlassenen Brief, sondern durch den aufgefangenen Briefwechsel zwischen der Kronprinzessin und ihrem Liebhaber. Schließlich betont Giron, daß zwischen seinem Liebesroman und dem des Erzherzogs Leopold kein Zusammenhang bestehe.

Was für ein — milde gesagt — lockerer Zeisig Ehren-Giron ist, geht auch aus folgender Blättermeldung hervor, die recht gut in das Zug um Zug sich vervollständigende Charakterbild des jungen Don Juans paßt: „Es ist unleugbar, daß zwischen der Kronprinzessin und dem Sprachlehrer Giron Beziehungen obwalteten, die von Seite der Prinzessin Luise ernster genommen wurden, als von Seite Girons, der als ein etwas leichtsinniger junger Mann geschildert wird. Giron hat im letzten Sommer einen Urlaub genommen, um zu seinen Eltern nach Brüssel zu fahren. Er war auch in Brüssel, doch hat er dort weder seine Eltern, noch seine Verwandten und Freunde aufgesucht, sodaß diese von der Anwesenheit Andrés keine Ahnung hatten. Er verbrachte seine Zeit fast ausschließlich mit einer Schauspielerin, die schon seit längerer Zeit seine Geliebte war. Er verfügte über reiche Geldmittel. Als Giron nach Dresden zurückkehrte, änderte er seine Haltung der Kronprinzessin gegenüber und wurde merklich kühler. Die Prinzessin schöpfte Verdacht, und sie entdeckte auch alsbald die Beziehungen Girons zur Schauspielerin. Nun verwandelte sich Giron, so lautet der Bericht weiter, in einen gewöhnlichen Erpresser, der mit Härte und Grausamkeit gegen die Kronprinzessin vorging. In ihrer Verzweiflung fand sie keinen anderen Ausweg, als ihrem Gatten ein umfassendes Geständnis abzulegen, worauf sie Dresden verließ. Während der ganzen Zeit der Krisis war Erzherzog Leopold Ferdinand der Vertraute seiner Schwester, und seinen Ratschlägen folgte die Prinzessin blindlings. Prinzessin Luise scheint ursprünglich die Absicht gehabt zu haben, sich ihrem Vater vollends zu entdecken, doch die Erkrankung desselben ließ die Ausführung des Planes immer mehr hinausschieben, bis endlich Erzherzog Leopold Ferdinand, selbst in peinlicher Lage ob seiner Verwirrnisse mit seiner Familie und dem Hofe, auf die Idee kam, das elterliche Haus zu verlassen, und in die Schweiz zu fliehen. Wie immer, folgte auch diesmal die Prinzessin dem Rate des Bruders.“

*

Der „Staatsbürger-Zeitung“ wird gemeldet, daß die Kronprinzessin ihren Anwalt beauftragt hat, ein Memorandum zu verfassen, worin ihre Lage am Dresdener Hofe und die Ursachen ihrer Flucht geschildert werden sollen. Die Kronprinzessin und Giron haben für sechs Monate eine kleine Villa in Genf gemietet. — In vatikanischen Kreisen verlautet, daß der Papst den Prinzen Max von Sachsen beauftragt habe, eine Versöhnung des Kronprinzen Friedrich August mit seiner Gemahlin herbeizuführen. Prinz Max soll dem Kardinal Rampolla telegraphiert haben, er gehorche dem Auftrage des Papstes, obwohl derselbe nicht die geringste Aussichten auf Erfolg habe. — Johann Orth, der Erzherzog Johann Nepomuck Salvator, der Verschollene und auf seinem Schiffe untergegangene Onkel des Erzherzogs Leopold Ferdinand, des Bräutigams des Fräulein Adamowicz, lebt nach einer Erklärung des letzteren glücklich und von aller Welt abgeschieden auf den Balearen. Erzherzog Johann, derjenige also, der später den Namen Johann Orth annahm, hatte bei der Bank von Zürich vier Millionen Gulden deponiert. Vor ganz wenigen Jahren wandte sich der Vater des Erzherzogs Ferdinand Leopold und der Kronprinzessin von Sachsen, der Erzherzog Ferdinand IV., der als ältester Bruder Johann Orths dessen Erbe ist, an die Bank von Zürich, um diese Hinterlassung zu beheben. Er wurde, wie Ferdinand Leopold einem Bericht der Wiener „Zeit“ zufolge mitteilte, abgewiesen und bedeutet, die Frist zur Todeserklärung Johann Orths sei nach schweizerischem Gesetze noch lange nicht abgelaufen. Auf die Frage, was denn mit den Zinsen des Kapitals angefangen würde, verweigerte die Bank die Antwort. Es liegt also die Vermutung nahe, daß Johann Orth die Zinsen von der Züricher Bank bezieht und sie gesund und in Ruhe verzehrt. — Von der Kronprinzessin von Sachsen liegen neuere Nachrichten nicht vor. In dem Befinden König Georgs von Sachsen ist eine Aenderung nicht eingetreten.

Hochberg und Hülsen.

Den bereits bekanntgegebenen Wechsel, der mit Neujahr in der Leitung der Berliner Hoftheater eintrat, illustrieren wir heute mit dem Porträt des gehenden und des kommenden Mannes. Graf Bolko von Hochberg hat seines Amtes als General-Intendant fast 16 Jahre gewaltet. Er wurde weiteren Kreisen zuerst als Komponist bekannt und zwar durch seine Oper „Der Wärwolf“. Gelegentlich der Einstudierung



Graf Bolko von Hochberg

und Aufführung dieser Oper im Dresdener Hoftheater knüpften sich zwischen ihm und Henry Pierson, der damals Verlagsbuchhändler war, jene Beziehungen an, die so einschneidend werden sollten für die Entwicklung des Berliner Hoftheaterlebens. Graf Hochberg, am 28. Juni 1843 geboren, war Ende der 60er Jahre in diplomatischem Dienste als Petersburger Gesandtschaftsattaché; die parlamentarische Laufbahn betrat er als Mitglied des Abgeordnetenhauses im Jahre 1873, er gehörte dem-



Georg von Hülsen

selben bis 1876 an; seit 1884 ist er lebenslängliches Mitglied des preußischen Herrenhauses.

Die Leitung der Berliner Hoftheater ist nunmehr einstweilen in „Personalunion“ mit der Intendantur der Wiesbadener kgl. Schauspiele dem Kammerherrn Georg v. Hülsen übertragen worden. Herr v. Hülsen, am 15. Juli 1858 zu Berlin geboren als Sohn des Generalintendanten Botho v. Hülsen, schlug anfangs die Offizierskarrière ein und wurde zum Generalstabe kommandiert, um dann von 1889 bis 1891 als Adjutant bei den Kriegsministern Verdy du Vernois und von Kaltenborn-Stachau tätig zu sein. Später kam er zur preußischen Gesandtschaft in München; 1893 wurde er zum Intendanten des Wiesbadener Hoftheaters ernannt. Die Ursachen zum Rücktritt des Grafen Hochberg von der Intendanz der königlichen Schauspiele sollen nach dem „Kleinen Journal“ darin zu suchen sein, daß man an hoher Stelle an dem Libretto der Oper „Feuersnot“ von Richard Strauß und dem vierten Akt von Wildenbruchs „König Laurin“ Anstoß nahm. Das erste Stück hält man für unsittlich, während das zweitgenannte Stück das Mißfallen der Kaiserin erregt haben soll.

Besuch des deutschen Kronprinzen am Zarenhofe

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ an der Spitze ihrer jüngsten Ausgabe amtlich mitteilt, wird sich der deutsche Kronprinz, einer vor mehreren Wochen erfolgten Einladung des Zaren folgend, Mitte dieses Monats zu einem Besuche am russischen Hofe nach St. Petersburg begeben.

Das Verlangen des Kaisers von Rußland, den deutschen Kronprinzen, dem Kaiser Franz Josef mit so großer Liebe zugetan ist, kennen zu lernen, darf jedenfalls als ein erneuter Beweis für die Dauer guter und freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg angesehen und willkommen geheißen werden. Freundschaft zwischen den Fürsten ist heutzutage allerdings nicht mehr gleichbedeutend mit der Freundschaft zwischen den Völkern, entscheidet auch nicht in letzter Instanz über Krieg und Frieden, aber sie ist doch für die Gestaltung des Verhältnisses der betreffenden Völker zu einander von wesentlicher Bedeutung. Das neue Jahr konnte kaum unter einem friedlicheren Anzeichen eröffnet werden, als unter dem der Ankündigung eines derartigen Besuches. Wir begrüßen die Reise des Kronprinzen daher mit Freuden.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser empfing Freitag-Vormittag die Abordnung der Halloren, machte später mit seiner Gemahlin einen Spaziergang im Berliner Tiergarten und hatte dann eine Besprechung mit dem Reichskanzler. Nachmittags waren Generalfeldmarschall Graf Waldersee, der Minister Dr. Studt und der Maler Rotholl beim Kaiser. — Vor einigen Tagen überreichte der Architekt Ebhardt dem Kaiser den ersten Band seines Werkes „Deutsche Burgen“ und berichtete über seine im kaiserlichen Auftrage ausgeführte Studienreise durch Italien. — Der Kaiser hat den Wunsch ausgesprochen, daß die bei dem letzten großen Brande in Marienburg (Westpreußen) eingeäscherten Laubengiebel wieder in der alten Art aufgebaut werden möchten und sich gleichzeitig bereit erklärt, einen Beitrag zu den Baukosten zu gewähren. („Post“.)

Der bayerische Minister des Innern von Feilitzsch beging sein 40jähriges Dienstjubiläum. —

Der neue Berliner Polizeipräsident von Borries übernahm Freitag sein Amt.

Am Neujahrstage ist auch der Armee und der Marine mitgeteilt worden, daß sie sich künftig der neuen Rechtschreibung zu bedienen haben. Es soll aber mit der Einführung nicht zu streng verfahren werden. In Berichten an den Kaiser und in den Entwürfen zu kaiserlichen Kundgebungen ist die bisherige Schreibweise beizubehalten.

Zu Gunsten der Deutschen in Südafrika erläßt Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin als Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Aufruf. Das Los der deutschen Bauernkolonien sei zugleich härter als das der Buren, der deutsche Hilfsverein und die deutsche Schule in Johannesburg seien in ihrem Bestande gefährdet. Eine Unterstützung aus der Heimat sei nicht nur aus vaterländischen und allgemein menschlichen Rücksichten geboten, sondern auch aus der rein praktischen Erwägung der Förderung unserer weltwirtschaftlichen Interessen. Beiträge sind zu richten an die Hauptkasse der Kolonialgesellschaft in Berlin W., Schellingstraße 4.

Zum deutschen Gesandten am holländischen Hofe wurde der bisherige erste Sekretär bei der Botschaft in Paris von Schlözer ernannt.

Vor dem Brandenburger Tor in Berlin begannen Freitag die Umgestaltungsarbeiten. Dort werden bekanntlich dem Kaiser und der Kaiserin Friedrich Denkmäler errichtet.

Die Reichsbank bringt vom 1. Januar an keine Taler mehr zur Ausgabe. Es wird also nicht mehr anzulange heißen: „Taler, Taler, Du mußt wandern ...“ Für die nach und nach zur Einziehung gelangenden Taler werden bekanntlich andere Silbermünzen geprägt.

Die Haftung der Beamten. Das Reichsgericht hat nach der „Köln. Ztg.“ kürzlich ein wichtiges Erkenntnis über die Haftung der Beamten erlassen. Es handelte sich um eine unrichtige Auskunfterteilung von Zollbeamten. Diese waren zu der Erteilung amtlich nicht verpflichtet, hatten die Auskunft aber gegeben und dadurch dem, der sie erbeten, einen Schaden verursacht. Das Reichsgericht kam zu dem Schluß, daß die Beamten persönlich für den Schaden aufzukommen hätten, indem es u. a. ausführte, daß das staatliche Interesse und der öffentl. Dienst verlangten, daß nicht ein unrichtigerBescheid amtlich erteilt werde, und dem um Auskunft ersuchenden Privaten gegenüber sei der Beamte verpflichtet, zwar nicht dazu, Antwort zu geben, aber wenn er solche als amtliche Auskunft gebe, ihn richtig zu bescheiden.

Die Zivilmusiker wurden mit ihrer Klage über den Wettbewerb der Militärmusiker vom Bundesrat des deutschen Reichs abgewiesen. Der Reichstag hatte die Eingabe der Zivilmusiker betr. die Konkurrenz der Militärmusiker dem Reichskanzler übermittelt, und zwar hinsichtlich Aufhebung der den Militärmusikern für ihre musikgeschäftlichen Reisen durch die ermäßigten Eisenbahnfahrpreise gewährten Vergünstigung zur Berücksichtigung, bezüglich der anderen Punkte zum Zweck der Abstellung der tatsächlich bestehenden Mißstände zur Erwägung. Dieser Beschluß wurde dem Bundesrat vorgelegt, der aber beschlossen hat, der Eingabe keine Folge zu geben.

Im preußischen Abgeordnetenhause ist die amtliche Rednerliste der letzten (vierten) Session (1902) herausgegeben worden. Nach dieser Zusammenstellung hat den Rekord mit 65 Reden der Abgeordnete Gerichtsrat Jürgensen (natl.) erreicht, er hat allein 59 Mal zu Petitionen gesprochen, die sich mit gerichtlichen Dingen befassen. Die zweithöchste Zahl hat mit 48 Reden Freiherr von Zedlitz und Neukirch (frk.) zu verzeichnen. Ihm folgen v. Arnim (dk.) mit 43, Dr. Krieger (Frs. Vp.) mit 41, Kirsch-Düsseldorf (Z.) mit 40, v. Eynern (nl.) und Schmitz-Düsseldorf (Ztr.) mit 39, Ehlers (Frs. Vgg.) mit 34, Dr. Friedberg (nl.) mit 33, Graf Limburg-Stirum (dk.) mit 31 Reden. Es haben gehalten Wallenborn (Z.) 29, Dr. von Heydebrand und der Lasa (dk.) 28, Dasbach (Ztr.) und Dr. Sattler (natl.) 27, v. Savigny (Ztr.) 25, Fritzen-Borken (Ztr.) 24, Dr. Crüger (Frs. Vp.) 22, Dr. Arendt-Mansfeld (fk.), Ernst (Frs. Vgg.), Funck (Frs. Vp.), Dr. Lotichius (natl.) 20 Reden. Präsident von Kröcher hat als Abgeordneter nie, als Präsident 155 mal das Wort ergriffen, er hat 5 Ordnungsrufe erteilt und 24 Ausdrücke beanstandet, einmal sogar die Unruhe auf der Journalistentribüne gerügt. Vizepräsident Dr. Freiherr v. Heereman (Ztr.) sprach 4 mal als Abgeordneter, 22 mal als Präsident (1 Ordnungsruf), Vizepräsident Dr. Krause (ntl.) 4 mal als Abgeordneter, 13 mal als Präsident (ein Ordnungsruf). Am Regierungstisch hat den Rekord mit 24 Reden Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben erreicht (13 Etatsreden), der nächste ist mit 22 Reden der Minister des Innern Freiherr v. Hammerstein (8 Etatsreden), es folgen Landwirtschaftsminister v. Podbielski mit 18 (11 Etatsreden), Kultusminister Dr. Studt mit 17 (15 Etatsreden), Eisenbahnminister v. Thielen mit 14 (11 Etatsreden), Justizminister Dr. Schönstedt mit 13 (6 Etatsreden), Handelsminister Möller mit 12 (8 Etatsreden), Ministerpräsident Graf Bülow mit 6, Staatssekretär des Auswärtigen Amts Freiherr von Richthofen mit 3 Reden.

Der deutsche Handel mit dem jetzt vielgenannten nordafrikanischen Sultanat Marokko hat sich in den letzten Jahren sehr ausgedehnt. Nach der letzten Aufstellung betrug die Zahl der Registertonnen jener Schiffe, die die acht marokkanischen Häfen im Jahre 1900 anliefen, für England 394 132, für Deutschland 254 570 und für Frankreich 201 088. Der Wert der deutschen Einfuhr in Marokko stieg von 1 Million Mark im Jahre 1892 auf 7½ Millionen in 1900. Die Franzosen empfinden das bitter. Schreibt doch das Pariser „Bulletin de la Société de Géographie commerciale“: In einiger Zeit wird in Marokko nicht mehr England unser Hauptgegner sein, das, wenn wir handeln wollten, uns nicht aufhalten könnte, wohl aber wird es Deutschland sein, das ein weit gefährlicherer Gegner ist. Darum ist es an der Zeit, daß wir uns entschließen. Ich will Sie nicht mit Einzelheiten ermüden, um Ihnen den fortschreitenden Einfluß Englands und Deutschlands in Marokko zu zeigen, aber ich wiederhole, daß der Augenblick, zu handeln, nicht länger zurückgeschoben werden sollte, wofern wir nicht darauf verzichten wollen, unsere Rolle in diesem Teil der Erde zu spielen. — Nun, auch die deutschen Kaufleute werden weiter rührig sein, um das Absatzgebiet sich zu erhalten und es immer weiter auszubauen.

In Deutsch-Ostafrika macht die Kulturarbeit gute Fortschritte. Auf der Plantage Balangai in zählt man 250 000 Kautschukbäume, von denen im bäume gepflanzt, die alle ein gesundes und kräftiges Aussehen zeigen. Auf der Pflanzung Lewa zählt man 50 000 Kautschukbäume, von denen im neuen Jahre bereits 15 000 zum ersten Male angezapft werden können.

Ausland.

Oesterreich.

Ueber das in zwölfter Stunde noch erfolgte glückliche Zustandekommen des Ausgleichs, über dessen Einzelheiten allerdings noch nichts bekannt geworden ist, herrscht in beiden Reichshälften berechtigte Freude, und auch außerhalb der Grenzpfähle der habsburgischen Doppelmonarchie werden alle Freunde derselben über das endliche Gelingen der Ausgleichverhandlungen lebhafte Genugtuung empfinden. — Der Ausgleich trägt, wie privatim gemeldet wird, den Charakter eines Kompromisses, bei dem Oesterreich in verschiedenen Fragen Zugeständnisse erhielt, in manchen Beziehungen dagegen seine Forderungen herabsetzen mußte. Der fertig gestellte Zolltarif bildet eine brauchbare Grundlage für die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen. Die Zölle auf landwirtschaftliche Erzeugnisse haben eine dem neuen deutschen Zolltarif entsprechende Erhöhung erfahren. Bei den Industriezöllen wurde eine erhebliche, aber nicht allen Wünschen der Interessenten entsprechende Erhöhung festgesetzt. Der neue Ausgleich soll auf zehn Jahre gelten; ebenso lange sollen die neuen Handelsverträge laufen. — Das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt bezüglich des Ausgleichs, man müsse sich vor der Hand mit der allgemeinen, aber auch beruhigenden Aufklärung zufrieden geben, daß die Idee der politischen und wirtschaftlichen Gemeinschaft der Monarchie sich durchgerungen und die schwerwiegendsten Interessen Oesterreichs nach jeder Richtung hin vollste Wahrung gefunden haben. Die Einzelheiten des Ausgleichs würden bis zur Vorlegung im Parlamente geheim behandelt. Daraus gehe hervor, daß die auftauchenden Einzelangaben der Blätter nicht authentisch sind und in vielen Punkten mit der Wirklichkeit nicht im Einklang ständen.

Das Herrenhausmitglied Arthur Krupp, Vetter des Essener Krupp, bestellte eine Erinnerungsmedaille auf den Tod Friedrich Alfred Krupps, zu der er dem Künstler das Thema vorschrieb: „Die Verleumdung, die zur Verzweiflung treibt.“

Italien.

Zu den Verhandlungen über die Erneuerung der Handelsverträge wird der „Voss. Ztg.“ aus Rom gemeldet, daß ein Mitglied der Regierung erklärt habe, Italien sei für ein Duell auf dem Boden der Handelsverträge aufs Beste gerüstet. Den Forderungen der Kontrahenten werde er die seinigen entgegenstellen, die in der Notwendigkeit besseren Schutzes für die beginnende Industrieentwicklung ihre Begründung haben. Deutschland und Oesterreich haben keine Erleichterung ihrer gewerblichen Ausfuhr zu erwarten, um so weniger, als das dortige Trustwesen entsprechende Gegenmaßregeln Italiens, das keine Trusts kenne, herausfordere.

Schweiz.

Das Befinden des früheren Präsidenten des einstigen Oranjefreistaats, Steijn, hat sich in Montreux in der Schweiz ganz bedeutend gebessert. Seine Stimme hat wieder ihre volle Kraft. Seit einigen Tagen macht er auch Gehübungen, deren bisherige Ergebnisse zu der Hoffnung berechtigen, daß er innerhalb einiger Wochen frei gehen und stehen kann. Am beschränktesten ist immer noch der Gebrauch der Arme, hauptsächlich des linken.

Marokko.

Die Haltung der Großmächte in der marokkanischen Frage bleibt noch immer vorwiegend abwartend und beschränkt auf die notwendigen Vorbereitungsmaßregeln. Aufgeregt zeigt sich nur Spanien, dessen neue Regierung offenbar ein unbezwingliches Verlangen nach kriegerischen Lorbeeren trägt. Allem Anscheine nach werden die marokkanischen Wirren jedoch eine Intervention der Mächte, also auch Spaniens, garnicht erst nötig machen. Sultan Abul Aziz hat beruhigende Versicherungen abgegeben und den Notabeln seines Landes erklärt, die Beziehungen zu den Christen abbrechen und seine Irrtümer abschwören zu wollen. Sein alleiniger Zweck sei die Aufrechterhaltung des Islam. Als sofortige Folge dieser Ansprache erwartet man die sofortige Entlassung aller europäischen Beamten und die Rückkehr zu einer scharf reaktionären Politik. — Für den Augenblick gilt die Lage des Sultans allerdings noch immer für gefährlich. Die Stadt Fez ist voll Unzufriedener, die nur darauf warten, daß der Thronforderer Bu Hamara kommt, um sich ihm anzuschließen. Als schreckliches Anzeichen seiner Annäherung hat dieser eine Anzahl eingesalzener Köpfe von gefallenen Soldaten des Sultans nach Fez gesandt! — In einer anderen Meldung heißt es, der regierende Sultan habe Boten zu seinem älteren, von ihm eingekerkerten Bruder Mulei Mahamed nach Makinez geschickt, um diesen nach Fez kommen zu lassen; dem Volke zu beweisen, daß der verdrängte Thronfolger nicht an der Spitze der Bewegung stehe.

Die Wirren haben nunmehr auch Frankreich zur Ergreifung militärischer Maßnahmen Anlaß gegeben. 5 französische Kriegsschiffe erhielten Befehl, in die marokkanischen Gewässer abzudampfen. Die Garnisonen an der algerisch-marokkanischen Grenze wurden verstärkt.

Für die Beurteilung der Lage in Marokko ist das nachfolgende Telegramm von Interesse:

Tanger, 2. Januar. Nach einer Meldung von gestern abend lagert der Prätendent gegenwärtig auf dem Gebiet von Hyaind, von wo er Briefe an die benachbarten Stämme sandte, um sie für sich zu gewinnen. Die Mauern von Fez werden jetzt mit Geschützen versehen. Von den Aufständischen wurde bisher kein Vorstoß auf die Stadt gemacht; sie scheinen nicht geneigt zu sein, obwohl sie über genügend Streitkräfte verfügen, auf mehrere Tage die Dörfer zu verlassen und sich im Felde zu verproviantieren. In der Stadt herrscht nach wie vor Ruhe, aber der hohe Preis für alle Lebensmittel erhöht die Unzufriedenheit.

Oran, 2. Januar. Hier trafen Telegramme ein, daß unter den Gefangenen sich auch ein europäischer Instruktionsoffizier befinde.

Asien.

In Peking wird am 18. Januar das Denkmal für den ermordeten deutschen Gesandten Frhrn. von Ketteler enthüllt werden. An der Feierlichkeit werden auch chinesische Beamte teilnehmen. Das Denkmal besteht in einem imposanten weißen Bogen, der sich über die Hauptgeschäftsstraße an dem Punkte spannt, wo der Gesandte ermordet wurde; in den Bogen sind Bußinschriften eingemeißelt.

Amerika.

Der venezolanische Präsident Castro hat also die Gnade gehabt, die von den Mächten an die schiedsgerichtliche Ueberweisung der Entschädigungsforderung geknüpften Bedingungen nicht allgemein zurückzuweisen. Er hat die Grundsätze die Grundzurückzuweisen. Er hat die Grundsätze des ihm gestellten Anerbietens in allgemeinen heiten freie Hand ausbedungen.

Der amerikanische Gesandte in Caracas bezeichnete die ihm übergebene Antwort Castros auf die Vorschläge der Mächte als befriedigend. Die Antwort selbst soll bereits in London und Berlin eingetroffen sein, doch war darüber amtlicherseits bisher nichts bekannt gemacht worden.

Daß Venezuela bei gutem Willen den Forderungen der Mächte sehr wohl nachkommen kann, daß es zahlungsfähig ist, beweist der Umstand zur Genüge, daß sich amerikanische Bankhäuser und Finanziers mit Darlehns-Anerbietungen, selbstverständlich unter Verpfändung der Zölle förmlich überbieten.

Zahlreiche Mitglieder der deutschen, englischen und amerikanischen Kolonie sprachen dem amerikanischen Gesandten Bowen den Dank für seine Bemühungen und die Wahrung ihrer Interessen aus

...tten und Umgegend.

Witten, 3. Januar.

...wollen nicht verfehlen, auf die Sonntags-... im Stadttheater aufmerksam zu machen, ...olksstück „Die Seemannsbraut" ist recht ... Publikum aufs beste zu unterhalten.

...Mitglieder des Artillerie-Vereins werden ... Sonntag, den 4. Januar stattfindende ... aufmerksam gemacht.

...verfehlen nicht, unsere Leser auf das in ...tags-Nummer enthaltene Inserat des Hotel-... Wilh. Fritze, Brüderstraße, empfehlend ... zu machen.

— In eine peinliche Lage kam gestern nach... ein junges Mädchen an der Ardeystraße. ... der Nähe der katholischen Kirche gelegenen ... hatte es größere Einkäufe gemacht, aber als ...nem Zwanzigmarkstück bezahlen wollte, war ...stück verschwunden. Ob das Mädchen das ... verloren oder ob es ihr gestohlen worden ... es selbst nicht anzugeben.

— Gar zu arg trieben es in der vorletzten ...gen 2 Uhr mehrere junge Leute auf der ...Bahnhofstraße. Aus einem Lokal kommend ... sie über eine Person her, mit welcher sie vor... Zeitigkeiten gehabt hatten und bearbeiteten sie ...daß sie laut um Hilfe schrie und erheblich am ...verletzt wurde.

— Als gestern Morgen ein Junge von dreizehn ... mit einem Korbe, in welchem sich Brötchen ..., die hiesige Bessemerstraße passierte, rannte ...en des Wegs kommenden Metzgergesellen aus ...en mit dem Korbe an. Der Geselle schlug ... den Jungen derart mit der Faust ins Gesicht, ...m das Blut aus der Nase drang. Hoffentlich ...der rohe Mensch hierfür zur Rechenschaft ge... werden.

— Ein Schornsteinbrand setzte gestern die Be... eines Hauses an der Hauptstraße in Auf..., obwohl derselbe bald gelöscht werden konnte.

— Gestohlen wurde aus einem hiesigen Barbier... ist eine Haarschneidemaschine amerikanischen ...ms im Werte von 10 Mk. Der Thäter konnte ... nicht ermittelt werden.

— Die Strafkammer Bochum verurteilte den ...mann Heinrich Hövelmeier wegen Sittlichkeits...rechens im Sinne des § 176 III des Str. G. B. ... Jahren Gefängnis.

Annen, 2. Januar. Der so berühmte und wohl... unte Wartenberg wurde am gestrigen Neujahrs... d der Schauplatz einer richtigen Schlacht. Un... hr zwölf Personen hatten zusammen gehörig Neu... gefeiert. Sie gerieten denn auch bald in Streit ... sofort wurde mit Messer, Beil und Revolver ge...pft. Der Bergmann Karl Wollenhaupt wurde am ...rsten verletzt, er erhielt in Schulter und Rücken ...f tiefe Messerstiche und der linke Daumen wurde ... fast ganz abgeschnitten. W. wurde in das Wittener ...konissenhaus gebracht. Zwei erhebliche Beilhiebe ... die linke Rückenseite und in die linke Hand trug ... Invalide L. Schallenberg davon. Bergmann ...stav Kreuger hat einen Arm gebrochen. Durch ...ockhiebe und Steinwürfe sind noch mehrere Per...nen verletzt. Herr Gendarm Jurisch hat die beiden ...aupthelden Karl und Gustav Kreuger verhaftet. Zu ...erwundern ist nur, daß durch die Revolverschüsse ...iemand verletzt worden ist. — Auch in der Bismarck...traße hat in der vergangenen Nacht eine größere ...Schlägerei stattgefunden, wobei eine Person mit einem ...Hampelmann ganz jämmerlich verbläut wurde.

z **Stockum**, 2. Jan. Laut Bekanntgabe von der Kanzel im gestrigen Gottesdienste wurden in dem Pfarrbezirk Stockum-Oespel der evang. Kirchengemeinde Lütgendortmund 241 Kinder getauft gegen 249 im Vorjahre. Getraut wurden 51 Paare gegen 55 im Vorjahre. Konfirmiert wurden 132 Kinder gegen 131 im Vorjahre. Beerdigt wurden 107 Personen, im Vorjahre 121. Abendmahlsgäste waren 861 gegen 746 des Vorjahres. In der Gesamtgemeinde wurden getauft 861; weniger 93. Getraut 156; weniger 19. Konfirmiert 375; mehr 32. Beerdigt 403; mehr 41. Abendmahlsgäste waren 4463; mehr 297 gegen das Vorjahr.

z **Stockum**, 2. Jan. Wegen eines Sittlichkeitsverbrechens wurde ein Aufreichergeselle hierorts verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Der ekelhafte Mensch hatte ein Tier geschändet. — Die Mitglieder einer hier lagernden Zigeunerbande wurden der Polizei zugeführt, weil sie bei einem ausgeführten Geldiebstahl beteiligt gewesen sein sollten. Es stellte sich jedoch heraus, daß die braune Gesellschaft in diesem Falle ehrlich gewesen war. Anders dagegen sollte es mit einer am Morgen bereits ausgerückten Bande stehen.

z **Stockum**, 2. Jan. Eine empfindliche Strafe wurde drei im Alter von 18—20 Jahren stehenden Bergleuten von hier zu teil. Das Bochumer Gericht belegte sie in der Sitzung vom 31. v. Mts. mit Gefängnisstrafen von 9, 12 und 15 Monaten Gefängnis und behielt sie gleich in Haft. Sie hatten einige fremde Maurer mißhandelt und hierbei ein Messer gebraucht.

p **Heven**, 2. Jan. Der Arbeiter Adolf Strauck von hier stand heute vor der Strafkammer Bochum unter Anklage des Diebstahls in 3 Fällen. Einem Knechte des Landwirtes Reinghaus stahl er verschiedene Kleidungsstücke und in der Nacht zum 12. November von der Bleiche des Reinghaus 2 Hemden und ein Paar Strümpfe. In einer späteren Nacht wurde in das Büreau des Reinghaus eingebrochen. Offensichtlich hatten die Diebe es auf den Geldschrank abgesehen, da dieser Spuren eines Versuches gewaltsamer Erbrechung aufwies. Bei dieser Gelegenheit waren auch ein Opernglas und eine Flobertbüchse abhanden gekommen. Die Anklage warf Strauck Teilnahme an diesem Einbruch zu. Jedoch vermochte die Beweisaufnahme nichts Gewisses in dieser Hinsicht festzustellen, weshalb hier Freisprechung erfolgte. Wegen der übrigen Straftaten wurde Strauck zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

ud **Crone**, 2. Jan. Schon oft hat das „Wittener Tageblatt" über Unglücksfälle berichtet, welche dadurch entstehen, daß auf noch brennender Lampe Petroleum aufgeschüttet wird. Durch diese unvorsichtige Handlungsweise hat sich hier gestern Abend ein schweres Unglück zugetragen, indem die Witwe Grabowsky durch die plötzlich mit heftigem Knall explodierende Petroleumkanne im Nu in hellen Flammen stand. In ihrer Angst lief die Frau hinaus auf die Straße, gefolgt von einem durch die Hilferufe herbeigelockten, mit der Frau im selben Hause wohnenden Kostgänger, welcher die Flammen zu ersticken suchte. Hierbei geriet leider auch die Kleidung des Kostgängers in Brand, infolgedessen auch der Kostgänger schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen erlitt. Frau G. hatte so schwere Brandwunden davongetragen, daß sie schon heute Morgen im Diakonissenhause verstarb. Dieser traurige Vorfall ist wieder einmal eine eindringliche, hoffentlich nicht vergebliche Mahnung zur Vorsicht.

Gemeinderats-Sitzung in Annen

am 2 Januar 1903.

In der unter dem Vorsitz des Herrn Amtmann Frieg stattgehabten Gemeinderatssitzung wurde verhandelt und beschlossen, was folgt:

1. Die Verwaltungskommission der Märkischen Straßenbahn ersucht, die durch Gemeinderatsbeschluß vom 17. v. M. geknüpfte Bedingung fallen zu lassen, da die Gemeinde Annen durch den Vertrag mit den einzelnen Garantiegemeinden nicht gehindert würde, ein eigenes Elektrizitätswerk anzulegen und zu betreiben. Die Gemeindevertretung genehmigt nunmehr den Nachtragsvertrag in vorliegender Fassung.

2. Der von der Rechnungs-Revisions-Kommission erstattete Bericht über die Jahresrechnung pro 1901 wurde verlesen. Die Rechnungen schließen wie folgt ab:

A. Gemeindekassen-Rechnung:

die Einnahme mit	491 819,21	Mk.
in Ausgabe mit	466 655,24	„
mithin mit einem Bestande von	25 163,40	Mk.
und mit einem Einnahmereste von	7 516,40	„
und mit einem Ausgabereste von	490,—	„

B. Spezialrechnung der evangel. Schulanstalt:

in Einnahme und Ausgabe mit	50 431,70	Mk.
und mit einem Einnahmereste von	164,—	„

C. Spezialrechnung der kath. Schulanstalt:

in Einnahme und Ausgabe mit	18 680,95	Mk.
und mit einem Einnahmereste von	3,—	„

D. Spezialrechnung der Mittelschule:

in Einnahme und Ausgabe mit	9 657,—	Mk.

E. Spezialrechnung des Pflegehauses:

in Einnahme und Ausgabe mit	11 168,13	Mk.
und mit einem Einnahmereste von	374,15	„

F. Spezialrechnung des Totenhofes:

in Einnahme mit	5 280,09	Mk.
in Ausgabe mit	585,58	„
mithin bleibt Bestand	4 694,51	Mk.
und mit einem Einnahmereste von	286,41	„

G. Rechnung der Wasserwerkskasse:

die Einnahme beträgt	72 474,35	Mk.
die Ausgabe beträgt	65 615,48	„
mithin ein Bestand von . . .	6 858,87	Mk.
und mit einem Einnahmereste von	7 296,44	„

Da sich bei der Revision keinerlei Anstände ergeben, wird dem Rendanten van Kempen, dem Antrage der Revisionskommission entsprechend, Entlastung erteilt.

3. Gegen die von den Architekten Schmidtmann u. Clemp zu Dortmund aufgestellten Abrechnungen über den Bau der acht- und vierklassigen Schulen fand sich nichts zu erinnern.

Die achtklassige Volksschule an der Bergstraße erforderte:

an Grunderwerbskosten rc.	26 149,54	Mk.
an Baukosten	74 889,38	„

Die vierklassige Schule an der Saingerstraße erforderte:

an Grunderwerbskosten	16 194,30	Mk.
an Baukosten	36 800,—	„

4. Auf Antrag der Sparkassenverwaltung werden 1. die Hannover'sche Feuer-Versicherungsgesellschaft Hannover und 2. die Oldenburger Feuer-Versicherungsgesellschaft Oldenburg gemäß § 32 des Sparkassenstatuts zugelassen. Ferner wurden noch 24 Feuer-Versicherungsgesellschaften akkreditiert.

5. Dem pensionierten Gendarmen Rolf aus Meschede wird die hiesige Bureau-Assistentenstelle übertragen. Letztere ist infolge Uebertritts des bisherigen Bureau Assistenten Gabel in den Eisenbahndienst freigeworden.

— Die Vollziehungsbeamtenstelle wird dem bisher provisorisch beschäftigten Vollziehungsbeamten Wille übertragen.

6. Zu den zwischen der Gemeinde Annen und den Grundstücksanliegern der Kreisstraßen, über Abtretung von Grundstücksabsplissen, abgeschlossenen Verträgen, erteilt Vertretung ihre Zustimmung.

7. Für das Krüppelheim in Volmarstein wird eine einmalige Beihülfe von 30 Mark bewilligt.

Telegramme.

Das Befinden des Königs von Sachsen.

Berlin, 3. Januar. Ueber das Befinden des Königs von Sachsen meldet der „Lokalanzeiger" aus Dresden: Bei Beginn der Nacht hat sich der Zustand des Königs verschlimmert. Der Kranke wurde vom Fieber befallen, sodaß Geheimrat Fiedler noch gegen 10 Uhr abends zugezogen werden mußte, um fast 2 Stunden am Krankenlager zu verbleiben. Durch das neu hinzugetretene Fieber ist eine weitere Kräfteabnahme unvermeidlich. Die Aufnahmefähigkeit für Nahrung hat sich noch verringert. Außerdem soll die Herzthätigkeit geschwächt sein. Der Puls setzt zuweilen aus.

Die Kronprinzessin und ihr Kind.

Berlin, 3. Januar. Aus Wien wird gemeldet: Das Neue Wiener Tageblatt erfährt von zuverlässiger Seite, am Dresdener Hofe bilde das zu erwartende Kind der Kronprinzessin von Sachsen der Gegenstand sorgfältiger Erwägungen. Es bestehe die feste Absicht, das Kind sofort nach seiner Geburt an den sächsischen Hof zu bringen, und es gleich den übrigen Kindern des Kronprinzen erziehen zu lassen. Man befürchtet den Widerstand der Kronprinzessin, die vielleicht zu einer List ihre Zuflucht nehmen und vor einer Unterschiebung nicht zurückschrecken würde, um das Kind zu behalten. Die sächsische Geheimpolizei hat strengste Anweisung, in Genf die größte Wachsamkeit zu üben.

Die Lage in Marokko.

Tanger, 3. Januar. Der portugiesische Kreuzer „Rainha Donna Amalia" ist hier eingetroffen.

Berlin, 3. Jan. Zur Lage in Marokko meldet der „Lokalanzeiger" über London: In Fez ist alles ruhig und unverändert. Der Sultan organisiert seine Truppen. Der Gegensultan lagert im Gebiete von Higadad. Er hat an die umliegenden Stämme Briefe gerichtet, worin er sie um Unterstützung angeht. Die besiegten Kolonnen des Sultans sollen die Hälfte ihrer Truppen verloren haben, doch soll das Heer noch 15 000 Mann stark sein. Die Armee des Gegensultans ist kleiner. Die Mauern von Fez wurden verstärkt und mit Geschützen versehen, doch haben die Aufständischen noch nichts davon merken lassen, daß sie zum Sturme schreiten wollen. Ihre Vorräte scheinen nicht hinzureichen, um ihnen das Ausrücken aus ihren Dörfern für mehrere Tage zu gestatten. Der Mangel an Nahrungsmitteln erregt Unzufriedenheit.

Vom deutschen Kaiserhofe.

Hannover, 3. Januar. Der Besuch des Kaisers in Hannover, der, wie bereits mitgeteilt ist, in nächster Woche erfolgt, wird sich auf mehrere Tage erstrecken. Die Ankunft des Kaisers erfolgt am Donnerstag Nachmittag 4½ Uhr; bald nach der Ankunft ist im Königlichen Schlosse Festtafel von ca. 60 Gedecken, wozu die Spitzen der Behörden rc. Einladungen erhalten. Nach dem Mahl begiebt sich der Kaiser mit seinem Gefolge und seinen Gästen ins Theater. Am Freitag Morgen fährt der Kaiser nach Springe zur Teilnahme an der Hofjagd im Saupark; nach der Rückkehr von dort wird der Monarch dem Grafen Waldersee einen Besuch abstatten und abends wieder der Vorstellung im Königlichen Theater beiwohnen. Am Sonntag Vormittag ist Empfang im Schlosse, auch wird der Kaiser dort den Hannover'schen Männergesangverein hören; darauf begiebt sich der Kaiser nach der Ulanenkaserne, um mit dem Offizierkorps seines Regiments zu frühstücken. Nach dem Frühstück wird der Kaiser zum Bahnhof fahren, um die Reise nach Berlin anzutreten.

Berlin, 3. Januar. Gestern Abend fand bei den Majestäten im Schlosse Tafel für die kommandierenden Generale statt, wozu die hier anwesenden Prinzen und die Kommandeure der Leibregimenter geladen waren. Zur Rechten der Kaiserin hatten Prinz Arnulf von Bayern, links Prinz Heinrich ihren Platz; rechts vom Kaiser saß Graf Waldersee, links Graf Häseler.

Die Kronprinzessin von Sachsen.

Wien, 3. Januar. In einer Unterredung mit dem Berichterstatter der „Zeit" Felix Salten erklärte die Kronprinzessin, alle in den Zeitungen gegen ihren Gatten vorgebrachten Anschuldigungen seien unwahr. Der Kronprinz sei immer gut zu ihr gewesen. Seine Zärtlichkeit sei ihr zu derb; aber daß er sie getäuscht haben solle, sei ein Gedanke, der für jeden, der den Kronprinzen kenne, komisch sei. Sie vergiftete auf dergleichen Erfindungen zu ihren Gunsten und wünsche nicht, andere zu verklagen, um sich zu rechtfertigen. „Was ich gethan, habe ich gethan — fertig" ruft sie aus und fährt dann fort: „Ihm sind die Frauen nichts". (Gigon, der daneben sitzt, bestätigt: „Ihm sind die Frauen nichts"). Kronprinzessin: „Mein Mann liebt Jagd und Militär und ist sehr fromm. Ich bin fortgegangen, weil ich unglücklich verheiratet war. Man kann unglücklich verheiratet sein, ohne daß man geschlagen wird."

Aus Rom wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Im Vatikan wird versichert, daß ein etwaiger Antrag auf kirchliche Scheidung der Ehe des sächsischen Kronprinzenpaares, was bisher noch nicht eingetreten ist, nach den kanonischen Regeln geprüft und lediglich auf Grund der beizubringenden Beweise ohne Rücksicht auf die Stellung der Parteien entschieden werden wird. Auch die „Tribuna" ist dahin unterrichtet, daß eine etwaige Anrufung des Papstes keineswegs vorneherein abgewiesen werden würde.

Prinz Max von Sachsen über seine Schwägerin.

Chemnitz, 3. Jan. Der Chefredakteur der „Chemn. Allg. Ztg." besuchte den in Freiburg in der Schweiz als Priester und Universitätsprofessor amtierenden Prinzen Max von Sachsen, der infolge von Aufregung krank darniederliegt. Trotzdem hat der Prinz seinen Besucher um Mitteilung seiner Erfahrungen in Genf, die er mit Ausrufen bittersten Schmerzes und tiefsten Abscheus entgegennahm. Prinz Max schiebt die Hauptschuld an dem ehelichen Zerwürfnis des kronprinzlichen Paares dem Erzherzog Leopold Ferdinand zu, der, obwohl freiesten Anschauungen huldigend, es doch verstanden habe, sich am sächsischen Hofe beliebt zu machen, so daß ihm der Kronprinz vertrauensvollste Freundschaft entgegengebracht habe. Wahrhaft rührende Sorge äußerte Prinz Max um seinen Vater König Georg und um die Königin Karola. Von seinem Bruder, dem Kronprinzen, sagte er: „Sachsen verlangt doch eine Königin! Die Kronprinzessin schien durchaus angethan, das Band zwischen dem Volke und dem Königshause noch inniger zu gestalten, als es schon war."

Ein furchtbares Verbrechen

wurde in dem unweit London gelegenen Orte Leyton entdeckt. Ein Mann namens Edgar Edwards, der vor einem Monat in ein Haus in Leyton allein eingezogen war, hatte vor einer Woche einen älteren Herrn, der ihn besuchte, namens Garland, so mit einer eisernen Stange geschlagen, daß dieser nun schwer verletzt im Hospital darniederliegt. Edwards wurde alsbald verhaftet und die Polizei stellte inzwischen Nachforschungen über ihn an. Sie fand, daß Edwards früher mit einem jungen Ehepaare zusammengewohnt hatte, das seit einem Monat verschwunden war. Nun erinnerte man sich, daß Edwards verschiedene große Kisten bei sich hatte, als er in das Haus einzog und daß er auch den Garten hinter dem Hause hatte umgraben lassen. Die Polizei ließ im Garten nachgraben und man stieß fünf Fuß tief auf einen Sack, der einen zerstückelten menschlichen Körper enthielt. Dann wurde noch ein zweiter und ein dritter solcher Sack gefunden. Die Leichen waren die eines Mannes von 25 Jahren, einer Frau desselben Alters und eines Kindes von drei Monaten. Köpfe und Gliedmaßen von Mann und Frau waren vom Körper getrennt. Die Schädel der Ermordeten waren mit einem schweren Instrument eingeschlagen; um den Hals des Kindes war ein Taschentuch geschnürt. Die Leichen können nur einige Wochen in der Erde gelegen haben.

Sylvester in Berlin.

Berlin, 2. Jan. Die Sylvesternacht in Berlin ist auch diesmal nicht ohne Straßenradau verlaufen, worüber die Nat.-Ztg. berichtet: Mit dem Glockenschlage 12 ging in den in der Nähe der Straße Unter den Linden gelegenen Stadtteilen der übliche Riesenspektakel los, der selbst das Läuten der Kirchenglocken übertönte. Die „Prosit Neujahr!"-Rufe gellten aus zahllosen Kehlen in allen Tonlagen, die sogenannten Klappkarten, mit denen die Straßenhändler gute Geschäfte machten, knallten wie Kanonenschläge durch die Straßen. In der zweiten Morgenstunde begann der Trubel nachzulassen, der Straßenlärm wurde allmählich schwächer, und die Polizei ließ die Straßenabsperrungen aufheben. Auf diesen Moment schienen die radaulustigen Elemente gewartet zu haben, denn nun begann das Gehenl und Lärmen von neuem, wurden die Ausschreitungen bösartig, und Geschrei und Hilferufe ertönten. Unter diesen Umständen mußte die Polizei die Absperrungen in noch größerem Umfange als bisher erneuern und die ärgsten Krakehler festnehmen. Viele Schwierigkeiten bereitete der Polizei eine Rotte von Schulkindern und halbwüchsigen Burschen, die in geschlossenem Zuge bald in der Friedrichstraße, bald in den Nebenstraßen umherzogen und Unfug verübten. Im allgemeinen ist indes die Sylvesternacht ruhiger verlaufen als im Vorjahr. In der ganzen Stadt wurden nur 227 gegen 258 Festnahmen erforderlich; davon 147 in der Nähe der „Linden".

Bei Einkauf von Knöterich-Thee und -Bonbons achte man auf den Russen. Siehe heutige Annonce.

Johanne Landwehr
Otto Brenguier
Verlobte.
Silschede Witten
Januar 1903. [83

Die Verlobung meiner Tochter Martha mit dem Kaufmann Herrn Carl Reunert beehre ich mich hiermit anzuzeigen. 81
Frau Sophie Schneider.
Dortmund, Sylvester 1902.

Meine Verlobung mit Fräulein Martha Schneider, Tochter des verstorbenen Kaufmanns Herrn Carl Schneider und seiner Frau Gemahlin Sophie geb. Kurz zeige ich hierdurch ergebenst an.
Carl Reunert.
Dortmund, Sylvester 1902.

Geld-Darlehen
von 200 Mk. aufwärts erhalten solvente Personen jeden Standes zu 4, 5, 6 pCt. und mäßigen Rückzahlungen durch
A. M. Lörincz & Cie.,
protok. Handelsgesellschaft u. Geldagentur, 14185
Budapest, Realschulgasse 16.
Retourmarke erwünscht.

Schlosser-, Dreher- und Schmiedegesellen-Verein.
Am 31. vergangenen Monats verschied unser treues unvergeßliches Mitglied und Mitbegründer des Vereins, der Schlosser
Carl Kuhle.
Wir bewahren ihm ein ehrendes Andenken.
Zur Beerdigung versammeln sich die Mitglieder am Sonntag, den 4. d. Mts., um 2¼ Uhr, im Vereinslokale.
69) Der Vorstand.

Artillerie.
Am 1. Januar verstarb unser Kamerad 77
Aug. Schluck
nach längerem, schwerem Leiden.
Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren! — Zur Beerdigung tritt der Verein am Sonntag, den 4. Januar, nachm. 1¼ Uhr, im Vereinslokale an.
Der Vorstand.

Zwei anständige junge Leute erhalt. **Kost und Logis.**
76) Wiesenstraße 2, 3. Stock.

Ladenlokal gesucht.
Zum Frühjahr zu mieten **gesucht** nicht zu großes **Ladenlokal** mit zwei hübschen Fenstern, nur in bester Geschäftslage. Schriftl. Angebote mit Preis, sowie näheren Angaben erbeten u. G. T. 82 an die Geschst. d. Witt. Tagebl.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter B 71 bef. die Geschst. d. W. T.

Fl. Restaurant,
passend für Anfänger, verhältnissehalber zu verpachten. Zur Uebernahme sind 900 Mk. erforderl. Näh. gegen 20 Pfg. Rückporto bei
A. Richter, Halle a. S.,
85 Königstraße 21.

Wohnung
zu Febr., 1. Etage, 4 Zimmer, ganz oder geteilt zu vermieten.
Röhrchenstraße 49a.

Versetzungshalber eine
abgeschlossene Etage,
bestehend aus 4—5 Zimmern, per sofort oder 1. Febr. zu vermieten.
2) Schlachthofstr. Nr. 1.

Wohnungen teils sofort und teils per Febr. zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle des Witt. Tgbl. (74

Zwei anst. Leute erhalten sof. gute
Kost und Logis
15118 Breitestr. 25 II. Etage.

Eine abgeschlossene
Wohnung
(1. Etage), 4 große Zimmer m. Bleiche und sonst. Zubehör per 1. Febr. zu vermieten. Wilhelmstraße 22.

Gut möbliertes (1510
Wohn- u. Schlafzimmer,
auch einzeln, in besserem Hause per sofort zu vermieten.
Moltkestr. 20, part. rechts.

Herrsch. I. Etg.-Wohnung
9 Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, zum 1. Mai zu vermieten.
60) Witten, Roonstraße 33.

Eine Wohnung
von 3, 4 oder 5 Räumen auf sofort oder zum 1. Februar zu vermieten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle des Wittener Tageblattes. 64

Ein hübsches (7
möbl. Zimmer
in der Nähe der Post sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst.

Möbl. Zimmer
für 2 Herren zu vermieten.
58) Ruhrstraße 40, 1. Et.

Die bisher von dem Ingenieur Herrn Böttcher bewohnte herrschaftliche 2. Etage in meinem Hause ist zum 1. Mai c. zu mieten.
D. Kraemer, Bismarck- u. Breddestr.-Ecke 13.
68)

Zum 1. April dss. Js. 67
Wohnung
von 3—5 Zimm. nebst Veranda in ruhigem Hause an alleinstehende Dame oder kinderl. Ehepaar zu verm.
Auskunft Röhrchenstr. 25a, part.

Zwei schöne Zimmer,
Ruhrstraße 44, an eine ruhige Familie zu vermieten. 88

Junge Mädchen können das
Bügeln
gründlich erlernen. Wo, sagt die Geschäftsst. des Witt. Tageblatt. 75

Nach Barmen wird zu sofort oder zum 15. Januar ordentliches
Dienstmädchen
gesucht. 57
Fr. Oberlehr. Dr. Binnebössel,
Barmen,
Untere Lichtenplatzerstraße 74.

Ein ordentliches 65
Mädchen
für vormitt. gesucht. Ruhrstr. 29.

Dienstmädchen
am liebsten von auswärts, auf sofort oder 15. d. M. gesucht.
Widenstraße 16.

Lehr-Kursus
für Maasnehmen, Zuschneiden (Selbstanfertigen) von Damen- u. Kindergarderobe, 4 Zuschneidesysteme. 14104
Mäßige Preise.
Frau Wwe. S. Clarenbach,
Damen-Roben,
Wiesenstrasse 40.

Ein gutes Pianino (noch neu) billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wittener Tagebl. (59

Hypotheken- und Baugelder
besorge zum niedrigsten Zinsfuß unter den coulantesten Bedingungen Hohe Beleihungsgrenze. Off. unter G. 73 an die G. des W. Tgbl.

Gratulations-Karten
zum Geburtstag, Namenstag, Hochzeit, silbernen Hochzeit usw.
in größter Auswahl vorrätig bei
C. L. Krüger, Witten

Ein junger 90
Bäcker-Geselle
auf sofort gesucht. Feldstraße 45.

Zeitungsbote
gesucht. Zu erfragen in der Geschst des Wittener Tagebl. 69

Bekanntmachung.

Montag, den 5. Januar 1903

werde ich an meinem Verkaufslokale im Hemfoth'schen Saale hier:

1. um 10 Uhr vormittags zwangsweise:

1 Vertikow, 2 Nachtkonsolen, 3 Tische, 4 Rohrstühle, 1 Sessel, 6 Bilder, 1 Sack Mehl, 2 graue Herren-Anzüge, 2 Röcke, 2 Westen, ca. 1000 Stück Cigarrenspitzen, ca. 3000 Stück Cigarrentüten x.;

2. um 10½ Uhr vormittags freiwillig:

2 Bettstellen, 1 Waschtisch, 1 Gasofen

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Witten, den 3. Januar 1903. (80

Frenzmann, Gerichtsvollzieher.

Vorgerückter Saison wegen

15140

sämtliche Oefen

20%

unter früherem Preis.

Heinrich Trottmann,

Witten, Ruhrstr. 41.

Benz & Co., Rheinische Gasmotorenfabrik Ges. **Mannheim.**



Neuer Kraft-Gasmotor.

„Benz"

sein Gas selbst erzeugend.

Betriebskosten

⅓—1½ Pfg.

pro Pferdekraft u. Stunde, je nach Grösse des Motors.

Gas-, Benzin- und Spiritusmotoren, Benzin- und Spirituslocomobilen, Motorwagen.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.



Kräuterwein „Salus" mit der Nonne.

Vorzüglich von Geschmack, wirkt vermöge seiner Bestandteile grossartig auf die Verdauungsorgane und Blutbildung, ist sehr kräftigend und appetiterregend.

Bestandteile: Tarragona-Portwein 3333,0, Weingeist, 16%ig, 1000,0, Citronenschalen 2,5, Pomeranzenschalen 2,0, Flieder 1,0, Kümmel, Anis, Wacholderbeeren, Garduibenedictenkraut, Rosmarin, Melissenblätter je 0,75, Angelica, Enzian, Galgantwurzel, Camillenblüthe, Coriander, Pfeffermünzblätter, Canehl je 0,5, Quendel 0,25.

Diese Theile mische man.

Zu haben bei **Louis Dreyer,** Adler-Drogerie.

Die grosse Flasche zu Mk. 1,75

„ kleine „ „ „ 1,25. (84

Keinen Bruch mehr!

10000 Mark Belohnung

Demjenigen, der bei Anwendung meiner Methode nicht von seinem Bruchleiden geheilt wird. Höchste Auszeichnungen, tausende Dankschreiben. Verlangt Gratis-Broschüre von 14302

Dr M. Reimanns, Valkenberg 51 Holland

Da Ausland, Briefe 20, Karter 10 Pfg.

Garantirt reiner

Blüten Honig

Kaufen Sie bei

F. Bottermann,
Inh.: F. Cron.

---

nach Amerika

von

Antwerpen

mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line

Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York. — 14tägig. Mittwochs nach Philadelphia.

Auskunft beim Agenten

Heinr. Philipp in Bochum.
Hans Voigt in Firma Jul. Scherney, 21 Markt, Dortmund,

Pepsin-Magen-Bittern

von

Ernst L. Arp, Kiel,

bekanntes, preisgekröntes Fabrikat, ist das feinste hygienisch-diätetisches Genussmittel; da die Verdauung der Speisen nur dem von einem gesunden Magen abgesonderten Pepsin zugeschrieben werden kann, so muss bei Magenleidenden eine künstliche Zufuhr stattfinden. Siehe Prospekt. (72

Lager und Ausschank bei

Aug. Schöneberg in Witten.

Ständige Preisverteilung!

So prächtig wie mit



Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel, 1 Packet für 15 Pfg. überall käuflich. (13674

Westdeutsche Seifen-Industrie G. m. b. H. Dortmund, Kontor u. Lager Schwanenwall 46. Tph. 941.

Husten-Caramellen

altbewährt, empfiehlt

Aug. Aufermann,

861 Herbede.

Hôtel Voss.

Am Sonntag, den 4. dss., abends 7½ Uhr:

Grosses

Extra-Militär-Konzert,

ausgeführt vom

Musikcorps der Kaiserl. IV. Matr.-Art.-Abtlg.

aus Cuxhaven,

unter persönl. Leitung des Kaiserl. Musikdirigenten Hr. Stolle.

Programm.

I. Teil.

1. Krönungsmarsch a. d. Op. „Die Folkunger" — v. Kretschmer.
2. Ouverture zu den „Hebriden" — v. Mendelssohn-Bartholdi.
3. „Nachklänge aus dem Zillerthal", Fantasie f. Tromba-Solo (H. Leue) — v. Hoch.
4. „The Belle of New York", Walzer — v. Coote.

II. Teil.

5. Ouverture z. Op. „Der Freischütz" — v. C. M. v. Weber.
6. Achtes Konzert für Violine-Solo — v. Spohr.
   a. Allegro motto. b. Adagio.
   c. Recitativ. d. Allegro moderato.
   (Herr Konzertmeister Günzel.)
7. Grosse Fantasie a. d. Op. „Lohengrin" — v. Wagner.
8. „Ungarische Rhapsodie Nr. 2" — v. Liszt.

III. Teil.

9. „Musikalischer Bilderbogen" Potpourri — v. Conradi.
10. Zwei Streichquartette.
    a. „Träumerei" — v. Schumann.
    b. „Loin du Bal" — v. Gillet.
11. „American Patrol" — v. Meacham.
12. „Kreuzritter-Fanfare" — v. Henrion.
    (Vorgetragen auf den Heroldstrompeten.)

Karten im Vorverkauf 50 Pfg. bei Herren C. L. Krüger, H. Bormann, E. Konetzky und Hotel Voss.

Cassapreis 0,75 Mk.

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungenkrankheiten, altem Husten,** zur **Stärkung** u. **Kräftigungsschwächlicher, blutarmer Kinder** giebt es nichts Besseres als eine Kur mit meinem beliebten ärztlicherseits viel verordneten 11486

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran

Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch über **100 000 Flaschen,** bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letzte Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man genau beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in **Witten:** Löwen-, Germania-, Adler-Apotheke. Ferner in den Apotheken von Langendreer u. Werne.



Witten: F. Bottermann Inh. Fritz Cron, Drogerie. 12713

Ziehung am 15. Januar 1903.

Badische

XI. Pferde-Lotterie

5063 Gewinne. Gesammtwerth Mark

100 000

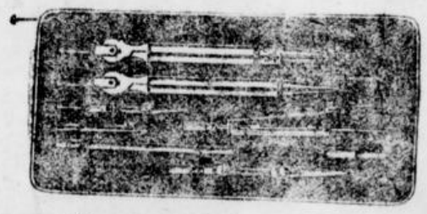


darunter 1 à 15,000, 10,000, 5000, 3000, 2000, 5 à 1000, 50 à 600 M. etc.

Der Verkauf der Gew. ist mit 70% garantirt.

Loose à 1 M., 11 = 10 M., Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt und versendet gegen Coupons, Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.



Reisszeuge

in großer Auswahl und in allen Preislagen vorrätig bei

C. L. Krüger, Witten.

Die Gartenlaube

beginnt den **Jahrgang 1903** mit dem Romane eines jungen hochbegabten Erzählers

Rudolf Herzog unter dem Titel: **„Die vom Niederrhein"**

und einer grösseren Novelle der ersten deutschen Erzählerin

Marie v. Ebner-Eschenbach: „Ihr Beruf"

Abonnements zum Preise von 2 Mark vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Deutscher Flotten-Verein.

Patriotische Festvorstellungen

im großen Saale des Vereinshauses, Wesstr. 2,

zu **Hagen i. W.**

Täglich:

Biographische Vorführungen

mit abwechselndem Programm

vom 5. bis zum 15. Januar 1903,

verbunden mit

Instrumental-, Vokal-Musik und Theater.

Musik von der 4. Matrosen-Artillerie-Abteil. aus Kuxhafen,

unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Stolle.

Gesang von verschiedenen hervorragenden Männer-Gesang-Vereinen der Stadt Hagen.

Eröffnungs-Vorstellung:

Montag, 5. Jan. 1903, abends. 7½ Uhr

Die Vor- und Nachmittags-Vorstellungen — beginnend 10½ Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags — sind für Schüler.

Eintrittspreis für Schüler höherer Lehr-Anstalten 30 Pfg., für Schüler der Volksschulen 10 Pfg. à Person.

Die Abend-Vorstellungen sind für Erwachsene. Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Preise der Plätze:

Sperrsitz 2 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg.

Mitglieder des Flotten Vereins:

Sperrsitz 1,50 M., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 40 Pf.

Kassenöffnung eine Stunde vor Anfang der Vorstellungen.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf vom 4. Januar ab zu haben in Hagen: Cigarrenhandlung von Achenbach & Schäfer; in Altenhagen: Kaufmann A. Gebehenne; in Wehringhausen: C. Scheffer, Accumulatorenfabrik; in Eilpe: Kaufmann H. Gerold.

Unter Hinweis auf die Plakate bitten wir das Publikum, diese Vorstellungen recht zahlreich zu besuchen, da nur noch dieses Mal die grossartigen Vorführungen geboten werden. 1

Kreisstelle Hagen des deutschen Flottenvereins.

Restaurant Ochel, am Markt.

Sonntag, den 4. Januar: 62

Großes Künstler-Konzert

ausgeführt von der berühmten Gesellschaft Krallemann aus Dortmund 3 jugendliche Chansonetten und 2 Herren.

Entree frei! **Morgens: Matinee.** Entree frei!

Direktion Krallemann. Es ladet ein H. Ochel.

Restaurant Gustav Brocke,

Bellerlohstraße Nr. 3.

Sonntag, den 4. Januar

Großes Mandolinen- und Bandoneon-Konzert.

Entree frei. Bier 10 Pfg. (63

Es ladet ergebenst ein D. O.

Restaurant Schlingmann,

Johannis- und Kirchhofstraßen-Ecke.

Sonntag, den 4. Januar 1903:

Grosses FREI-CONCERT.

Anfang 4 Uhr nachm. Mittags von 12—2 Uhr [illegible] (6

Café-Restaurant Rheingold

WETTER, Kaiserstr. 38

am neuen Kriegerdenkmal — 5 Minuten vom Bahnhof. —

Saal mit Piano

separate Zimmer.

Wein in Karaffen à Ltr. von 20 Pfg. an

Kameradschaftlicher Sängerbund, Witten.

Sonntag, den 4. Jan. 1903, nachmittags 5 Uhr, findet im Vereinslokal eine

Außerordentliche General-Versammlung,

statt. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

56 Der Vostand.

Man verlange

Scherer's Cognac

Gg. Scherer & Co. Lauben

Ärztlich empfohlen.

Preise auf den Etiketten.

Flasche Mk. 2 bis Mk. 5.

Cognac zuckerfrei „ 3.

Vorzügl. f. Genesende u. Zuckerkranke.

Mosel-Cognac

Literflasche Mk. 2.— u. 2,50.

Alleinverkauf

Heinr. Luhn,

Witten, Bahnhofs r. 46.

Beamten-Verein,

WITTEN.

Sonntag, den 4. Januar curr., 8 Uhr abends:

Generalversammlung

im Vereinslokal.

89] Der Vorstand.

Ev.-luth. Kirchenchor.

Montag, den 5. Januar cr., abends 8 Uhr:

Hauptversammlung.

87 Der Vorstand.

Verein „Frauenwohl".

70

Mitglieder-Versammlung

Montag, den 5. Januar 1903 in der städt. höheren Mädchenschule.

Ganz [illegible] Einkauf! [illegible]

Große Bettenm. [illegible] Federn O. [illegible] u. Roßhaar zus. 11½ M., Kranich-Daunenbett, ca. 17½ M. Rote Ausmachungsbetten 22½ M. Nachn. pass. [illegible] Betrag retour. Preisl. grat. M. Kirschberg, Leipzig 33.

Frisches Rindfleisch

9	Pfd. netto, Brust	Mk. 4,50
9	„ Kalbskeule	„ 5,00
9	„ Schweinefleisch	„ 6,30
9	„ Karbonade (Lummerstück)	6,75
8	„ frische Naturbutter	8,00

empfiehlt franko in bester Ware

Emil Plewka i. Friedrichshof, Ostpr.